(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 234. Donnerstag, den 5. Oktober 1899.

Der deutsche Reichskanzler über Frankreich.

Gelegentlich des Empfanges der Mitglieder des Geographenkongresses im Reichskanzlerpalais hat sich der Fürst zu Hohenlohe dem französischen Delegirten, Garton Routier gegenüber, über verschiedene Frankreich betreffende Fragen ausgesprochen. Der französische Gelehrte hat dem Pariser „Figaro“ darüber einen Bericht gesandt, aus dem wir Folgendes entnehmen: Der Kanzler berührte zunächst die Kolonialfrage und bemerkte, Frankreich sei in seiner Kolonialpolitik lange unglücklich gewesen. Das sei jetzt besser geworden. Die Franzosen seien aber ein ernstes und verständiges Volk, und wenn man ernst sei, mache man auch Geschäfte; die Kolonialpolitik aber sei nichts anders als eine Geschäftssache. In der traurigen Dreyfussache, so fuhr der Reichskanzler fort, habe die Regierung Beweise von viel gesunder Vernunft und Ernst gegeben. Das Unwetter sei Dank der Haltung der Regierung vorübergegangen und die Angelegenheit erledigt. Die Lage war überaus schwierig. Was sollte man thun? Ihr Generalstab war nicht auf der Anklagebank. Das Kriegsgericht in Rennes hat mildernde Umstände zugebilligt, was eine Art Bekenntniß darstelle, daß Beweise gegen Dreyfus fehlten. Ihre Regierung hat sehr wohl daran gethan, diesen Unschuldigen zu begnadigen. Jetzt werden die Geister sich beruhigen. Man wird bei Ihnen zu Hause vergessen und arbeiten. Waldeck-Rousseau ist eine Bürgschaft dafür. Ich habe ihn als Botschafter in Paris gekannt und gewürdigt. Er ist ein politisch hochbegabter Mann. Was die Beschickung der Weltausstellung angehe, so sei der Gedanke einer Aechtung derselben eine unsinnige Erfindung. Es sei thöricht, Frankreich für einen Gerichtsirrthum verantwortlich zu machen. Die Deutschen würden 1900 in Massen nach Paris kommen und hofften dort mit ihren Fortschritten Ehre einzulegen.

Nach demselben Berichte sagte der Reichskanzler auch dem Delegirten Spaniens einige artige Worte, bedauerte den Ausgang des jüngsten Krieges und versicherte dem Delegirten, Deutschland habe zu Verhütung des Krieges Alles gethan, was es nur thun konnte.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. Oktober 1899.

Aus Rominten wird gemeldet: Der Kaiser, der am Montag einen starken zurückgesetzten Zehnender erlegte, hörte am Dienstag den Vortrag des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus.

Die über das Befinden des Großherzogs von Luxemburg verbreiteten beunruhigenden Nachrichten sind nach einer Mittheilung, welche die „Kreuzztg.“ von Schloß Höhenburg in Oberbayern erhält, erfunden. Der greise Fürst befindet sich seit mehreren Tagen auf Hochgebirgsjagden bei Mittenwald.

Zu Ehren des früheren Kultusministers Dr. Bosse fand bei dem Reichskanzler Fürsten zu Hollenlohe ein Essen statt, an welcher außer anderen hochgestellten Persönlichkeiten auch der frühere Staatssekretär v. Boetticher theilnahm.

Im „Reichsanzeiger“ ist jetzt auch die Ernennung des bisherigen Regierungspräsidenten in Bromberg, Herrn v. Bethmann-Hollweg zum Oberpräsidenten von Brandenburg amtlich bekannt gegeben werden.

Der Oberpräsident von Pommern, Herr v. Puttkammer, befindet sich noch immer in so leidendem Zustande, daß er seine Amtsgeschäfte noch nicht übernehmen kann. Der Patient weilt auf seinem Gute Karzim und es ist ganz unbestimmt, wenn er wieder nach der Provinzialhauptstadt wird zurückkehren können. Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt auch dieses Oberpräsidenten gewinnen durch die ungünstigen Gesundheitsnachrichten Nahrung.

Die Meldungen über angebliche Verhandlungen zwischen Deutschland, England und Portugal betreffend die Delagoabai werden jetzt auch von dem Londoner Regierungsorgan, dem „Standard“ als unbegründet bezeichnet.

Die Bauthätigkeit in Kiautschou wird immer lebhafter. Ueberall erheben sich rothe Ziegelmauern. Hier und da sind sie schon von einem Dach überschattet. Fertig sind bereits verschiedene Geschäftshäuser.

Die Vereinigten Ausschüsse des Bundesraths haben ihre Berathungen bereits aufgenommen, die Plenarsitzungen werden nun gleichfalls wieder in gewohnter Weise abgehalten werden.

In der Auswärtigen Politik Deutschlands herrscht vollständige Ruhe und Sicherheit. Diese Gewißheit erweckt die Thatsache, daß der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte soeben einen längeren Urlaub angetreten hat und daß trotzdem der Chef des Amtes, Graf Bülow, seinen Erholungsurlaub bis weit in den Herbst hinein ausdehnen wird.

Die innerpolitische Lage ist noch immer nicht völlig geklärt. Augenblicklich scheint die äußerste Rechte das Ziel zu verfolgen, den Reichskanzler zu stürzen und Herrn v. Miquel auf den ersten Posten im Reiche zu erheben. Herr v. Lucanus, der angeblich über den Fall Zedlitz eine lange Unterredung mit dem Finanzminister v. Miquel hatte, hat dem Kaiser in Rominten Vortrag gehalten. Ob in der Sache noch Weiteres geschieht, bleibt abzuwarten.

Der 30. Kongreß für die evangelische innere Mission wurde Dienstag Vormittag in Straßburg i. Els. durch den Präsidenten des Reichsversicherungsamts Geh. Rath Gaebel eröffnet. Die Versammlung sandte Begrüßungstelegramme an den Kaiser und an die Kaiserin und an den Statthalter von Elsaß-Lothringen. Für die Verhandlungen sind zwei Tage vorgesehen.

Eine direkte Telephonverbindung Berlin-Kopenhagen soll geschaffen werden. Die Linie soll über Warnemünde-Gjedser führen.

Am 9. Oktober werden 25 Jahre seit Gründung des Weltpostvereins vergangen sein.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal ist im August d. Js. von 2665 (2893 im August v. J.) Schiffen mit 330 864 (326 028) Tonnen Raumgehalt benutzt worden. Die Gebühren haben 171 785 gegen 159 628 Mark betragen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Blätter begrüßten das neue Ministerium im Großen und Ganzen recht sympathisch, Polen- und Tschechenblätter natürlich ausgeschlossen. Das „Fremdenblatt“ hebt hervor, der nationalen Hochfluth müsse nun Besonnenheit folgen. Das Blatt giebt dem Tschechenklub zu bedenken, daß nur der verfassungsmäßige Weg der Gesetzgebung den Tschechen dauernde Errungenschaften bringen könne. Die „Neue Fr. Pr.“ bezweifelt, daß eine etwaige scharfe Opposition Seitens der Tschechen auf die Gefolgschaft der übrigen Majoritätsparteien zu rechnen habe. Das „Deutsche Volksblatt“ warnt die katholische Volkspartei von einer Identificirung mit der angekündigten scharfen Opposition Seitens der Tschechen. „Die „Ostdeutsche Rundschau“, das Organ des bekannten deutschen Abgeordneten Wolf erklärt, unter der Voraussetzung feierlicher Garantien für die Deutschen in einer Thronrede könnten auch die Radikalen für die Ermöglichung der Delegationswahlen eintreten, ehe der Ausgleich votirt sei. Selbst die sozialistische „Arbeiterzeitung“ kann gegen das neue Ministerium nichts vorbringen, sondern erklärt, ein Anderes als das ernannte Ministerium wäre zur Zeit garnicht möglich gewesen.

Frankreich. In einem Pariser Postbezirk besorgen die Briefträger seit dem 1. Oktober ihre Bestellungen auf Dreirädern, die mittels eines Petroleummotors getrieben werden. — In Afrika soll sich auch ein Sohn des Generals Mercier schwere Ausschreitungen haben zu Schulden kommen lassen ähnlich wie die Expeditionführer Chanoine und Voulet. Mercier soll einen Träger mißhandelt haben. Dieser floh darauf auf englisches Gebiet Mercier ließ ihn verfolgen und veranlaßte seine Festnahme. Der britische Vertreter reklamirte den Burschen; es war aber schon zu spät; Mercier hatte ihn erschossen. Der General Mercier dürfte noch andere Unannehmlichkeiten zu schmecken bekommen. Der Finanzminister soll über das Verschwinden von Geldern für Madagaskar eine Untersuchung eingeleitet haben. General Mercier kommt für den Madagaskar-Feldzug aber in erster Linie in Betracht. — Zur Complottaffäre ist zu berichten, daß die Anwälte der royalistischen Gruppe der Angeklagten das Studium der Anklageakten beendigt haben. Die Aktenstücke sind nunmehr den Anwälten der Angeklagten der Antisemitengruppe zugestellt worden. — Eine recht seltsame Meldung über Dreyfus macht das „B. T.“. Auf einem Tische des Empfangszimmers, so berichtet das Blatt, liegen mehrere Bibeln aus, in welchen die Besucher auf Dreyfus passende Stellen unterstreichen. Frau Dreyfus läßt bisweilen Besucher Bibelstellen in ein Album einschreiben. Da Dreyfus Jude ist, so wird die vorstehende Nachricht in der Antisemitischen Presse nicht ohne Kommentar bleiben.

Serbien. Belgrad, 4. Oktober. Der Erzpriester Miloje Barjaktarowitsch wurde nicht, wie es einer früheren Meldung hieß, vom Standgericht zu 15 Jahren Haft verurtheilt, sondern auf Grund eines freisprechenden Urtheils in Freiheit gesetzt. — Gegenüber der Belgrader Verdächtigung der Fürst von Montenegro hätte von einer Verschwörung gewußt, erklärt das montenegrische Amtsblatt, „der Fürst Nikola stehe zu hoch, als daß der Schmutz des Belgrader Prozesses an ihn heranreichen könne.“

England und Transvaal. Je näher der Krieg heranrückt, um so ruhiger verhalten sich die Börsen. Die Erwartung erregt eben vielmehr als die Ereignisse selbst. Das ist überall so. Die Besitzer der Transvaalpapiere, die eine Zeit lang schon ganz verzweifelte Gesichter machten, sind bereits guter Hoffnung, sie werden doch noch ganz gut abschneiden, wenngleich sie ihre Papiere länger als ihnen lieb im Besitze behalten und noch wiederholt Prolongationsgelder zahlen müssen. — Eine Mittheilung, der Transvaalgesandte Dr. Leyds werde den Mächten noch im Laufe dieser Woche bekannt geben, daß der Krieg begonnen habe, ist bisher ohne Bestätigung geblieben, wenngleich sie keineswegs unwahrscheinlich ist. England hat seine Gesandten noch nicht aus Pretoria abberufen. Gerüchte über eine bevorstehende Intervention der Mächte, die noch immer auftauchen, sind natürlich nicht ernst zu nehmen. Die Haager Konferenz hat zwar in Bezug auf Interventionen Beschlüsse gefaßt, aber diese haben doch wohl mehr theoretischen als praktischen Werth und werden in den Transvaalkrise schwerlich zur Anwendung gelangen, da andererseits von ihnen schon hätte Gebrauch gemacht werden müssen. Daß auch Deutschland, welches mit Transvaal einen flotten Handel unterhält, durch einen Krieg wirthschaftlich in Mitleidenschaft gezogen würde, liegt auf der Hand.

Die „Harmlosen“ vor Gericht.

Im Berliner Prozeß gegen die „Harmlosen“ (Spieler) nahm das Tags zuvor begonnene Verhör der Angeklagten am Dienstag seinen Fortgang. Wie schon am Montag, so bemühten die Herren v. Kayser, v. Kröcher und v. Schachtmeyer sich auch am Dienstag, darzuthun, daß sie besser seien als ihr Ruf. In sehr ausführlicher, nachdrücklichster und theilweise erregter Ausführung legte Angekl. v. Kayser dar, wie und mit wem er gespielt habe, und betonte immer wieder, daß es gänzlich ausgeschlossen sei, daß er ein gewerbsmäßiger Glücksspieler oder gar ein Falschspieler sei. Er könne sich heute noch gar nicht vorstellen, wie seine Verhaftung schließlich überhaupt zu Stande gekommen

---

In der Mutter Haus.

Roman von Constantin Harro.

24. Fortsetzung.

Ein schneller Freudenblitz fuhr über das rosige Antlitz Margas. Wie gut sie sich doch mit diesem Manne verständigte! Und er sollte sehr reich sein! Mußte sie es sich eigentlich nicht noch zum Verdienst anrechnen, daß sie dem Gänschen, der Sanna, zu einer solchen Parthie die Karten mischte?

Sie streckte, indem sie sich erhob, mit völlig erleichtertem Gemüth dem Kaufmann die Hand entgegen, die er mit einer tiefen Verbeugung nahm.

„Ich danke herzlich für die Erfüllung meiner Bitte,“ sagte sie, sich verabschiedend. „Richten Sie freundlichst Ihrer Frau Mama und Ihrem Töchterchen meine Empfehlungen aus.“

Herr Helbig begleitete die Dame bis zur äußeren Ladenthür, während die jungen Leute sich in Bücklingen erschöpften.

Schmunzelnd sah er seinem Gaste nach.

„Ganz reizend, bewunderungswürdig!“ murmelte er dabei vor sich hin. „Eine Grazie, wie man sie selten vor die Augen bekommt! Und in der Toilette dieser Chic! Weiß der Teufel, Margot wird das nie herausbekommen, und wenn ich ihr die theuersten Sachen verschreibe. Sanna freilich . . . Hm! Ob's doch die Race thut? Sanna trägt ihre Fähnchen mit dem Anstand einer Fürstin. Hat sie auch am längsten angehabt, und Sammt und Seide werden sie auch noch ganz anders kleiden!“

Kurt von Mühlen hatte einen glühenden Brief an Sanna geschrieben, aber er fand keinen Boten, der das Schreiben sicher überbracht hätte. Margot, so schien es, theilte Sannas Stubenarrest, denn die spähenden Blicke des Offiziers gewahrten sie nirgends, und auch Robert Halfter, der von seinem Herrn vorsichtig ausgefragt wurde, wußte nichts über den Verbleib der beiden jungen Damen. Er lebte — dank der Umsicht der Großmutter — stets in Fehde mit der Küchenfee, erlangte also aus diesen Regionen keine Nachrichten, wie sie Mühlen wünschte.

So schwer es Mühlen auch ankam, er mußte sich in Geduld den Beschlüssen Sannas fügen. Um seine Mußestunden zu verkürzen, begann er Sannas Bild zu malen, und es machte ihm Freude, daß das Werk über Erwarten gut gelang.

Im Laufe des Tages traf ein zweites Briefchen von Fräulein Marga von Ebenbach bei ihm ein. Nun erst erinnerte er sich, ihre Handschrift auch gestern gesehen zu haben. Er suchte den erbrochenen, aber nicht gelesenen Brief auf seinem Schreibtische, fand ihn aber nicht unter den umherliegenden Papieren. So mochte er ihn in ein Fach geschlossen haben! Es kam ja auch nicht darauf an. Marga von Ebenbach sollte durch sein Schweigen darüber belehrt werden, daß unbenutzte Augenblicke niemals wieder erscheinen. Einst hatte er vor ihr als Bittender gestanden. Sie hieß ihn gehen. Trug sie jetzt schwer am Leben, so war dies ihre eigene Schuld, er konnte sie bedauern, aber helfen konnte er ihr nicht.

In diesem Sinne wollte er ihr schreiben, wenn sie auf eine Antwort von ihm drang. Er erbrach ihr zweites Schreiben. Es war in förmlichem Tone gehalten und enthielt nur wenige Sätze. Sie bat, er möge am nächsten Tage gegen 12 Uhr zu Köhnens kommen, damit sie ihm Lebewohl sagen könne. Sie reise schon mit dem morgenden Nachtzuge ab.

Es wäre eine Unhöflichkeit gewesen, diesem Wunsche einer Dame von Stande nicht zu entsprechen. Auch hatte er als Offizier Rücksichten zu nehmen. Noch trug er die Uniform. Noch mußte er Fürsprache, wie sie ihm der Oberst von Ebenbach gewähren konnte, sich zu erhalten suchen.

Am andern Morgen zur bestimmten Stunde begab er sich im Parade-Anzuge in die Köhnensche Villa. Wieder verfolgte ihn eine junge Dame.

Margot Helbig trippelte mit hochrothem Gesicht und zusammengezogenen Brauen hinter ihm drein. Sie sah gar nicht lustig aus, ja zuweilen ballte sie sogar die Hände und murrte in sich hinein: „O, diese Männer! O, dieser Mühlen! Umbringen könnte ich ihn.“

Was konnte die Kleine in solchen Zorn versetzen.

Sie hatte am vergangenen Tage, als der Bursche des Leutnants den vollgepfropften Papierkorb aus der Garçonwohnung in den Hof trug, seinen Weg gekreuzt. Eine ungeschickte Bewegung Roberts ließ einige Papierfetzen auf die Steinfließen des Hausflures flattern. Margots große Untugend war die Neugierde. Sie bückte sich rasch und hob etwas Geschriebenes auf. Ein rosenfarbiges Briefchen ruhte in ihrer, doch ein wenig zitternden Hand.

„Ah bah!“ beschwichtigte sie ihr mahnendes Gewissen. Weggeworfene Papiere sind vogelfrei! Ob ich das Schreiben lese oder die Lumpensammlerin, was gehts den Herrn Leutnant an? Mag er vorsichtiger mit seinen Sachen sein!

Sie eilte mit ihrem Raube davon und las eine Minute später in Sannas Zimmer mit brennenden Wangen einen richtigen Liebesbrief, der Fräulein von Ebenbach zur Verfasserin hatte.

Sie war mit ihrer Lektüre noch nicht fertig, als Sanna sich zu ihr beugte.

„Was hast Du da, Kleine? Einen Brief vom Schatz?“ fragte sie neckisch.

Sanna schaute trotz der Stubenhaft sehr glücklich drein.

„O, der Verräther!“ brach es in maßlosem Zorne von Margots Lippen. „O, ich habe es wohl gewußt, daß er Dich betrügt!“

sei. Der Angeklagte beklagte sich bitter über einen gewissen Dr. Kornblum, der auch dem Klub angehörte, aber mit einem Herrn Wolff ins Ausland geflüchtet ist. Auch der Angeklagte v. Schachtmeyer trat mit Lebhaftigkeit dem Gedanken entgegen, als ob er und seine Mitangeklagten ein falsches Spiel getrieben haben könnten, und als ob dies unter den begleitenden Umständen überhaupt möglich gewesen wäre. Der Präsident warf dazwischen, das Falschspielen könne auch auf andere Weise geschehen, als mit Hilfe erkennbarer Karten, z. B. durch Zeichengeben von Person zu Person. Einer der Vertheidiger entgegnete, es habe sich hier um gewiegte Spieler gehandelt, die gegenseitig auf einander achteten. Doch der Präsident erklärte: „Darum wurde ja der Name „Klub der Harmlosen“ gewählt, weil die Mitglieder so harmlos waren, solche Zeichen nicht zu merken.“ Das veranlaßte einen der Vertheidiger wieder zu dem Ausrufe: „Aber Herr Präsident, die bekanntesten Spielratten, die wir in Berlin haben, sollen so etwas nicht gemerkt haben? Das wäre doch zu viel Harmlosigkeit!“ Und ein zweiter Vertheidiger bemerkte: „Wenn der Gerichtshof auch der durch den Vorsitzenden bekundeten Ansicht ist, so wird die Vertheidigung in der bedauerlichen Lage sein, die Verhandlung weit auszudehnen, denn sie wird beantragen müssen, sämmtliche Herren, die mit den Angeklagten im Laufe der letzten Jahre gespielt haben, als Zeugen vor Gericht zu laden.“ — Angekl. v. Kayser betonte noch, er habe ganz genau gewußt, daß seine Verhaftung bevorstand, und wenn er ein schlechtes Gewissen gehabt hätte, würde er sehr leicht sein Geld zusammenraffen und ins Ausland haben eilen können. Angekl. v. Kröcher schließt sich den Ausführungen v. Kaysers an und beklagt sich lebhaft über das Verhalten des Kriminalkommissars v. Manteuffel. Die Vertheidiger meinen, daß die Staatsanwaltschaft für geeignetere Sachverständige hätte sorgen müssen. Der Erste Staatsanwalt erwiderte, daß die Anklagebehörde nach dieser Richtung hin ihre volle Pflicht gethan habe. Nach weiterer Verhandlung beschloß der Gerichtshof, noch zwei Sachverständige vorzuladen. Im Uebrigen ergaben sich aus dem ferneren Verhör neue Momente nicht. Wie in anderen Prozessen, so machen es die Angeklagten auch hier: sie setzen Alles daran, sich möglichst weiß zu waschen. Ob sie in Wirklichkeit so unschuldig sind, wie sie sich hinstellen, müssen erst die Zeugenaussagen lehren; glauben wird's so leicht Niemand.

Aus der Provinz.

* **Dt. Krone,** 2. Oktober. Dem bisherigen Hauptlehrer an der hiesigen jüdischen Schule Herrn Jaffé ist bei seinem Scheiden aus dem Amte der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden:

* **Dt. Eylau,** 2. Oktober. Herr Buchdruckereibesitzer Oscar Bärthold hat am 1. Oktober sein 50 jährige Buchdrucker-Jubiläum im Kreise seiner Bekannten gefeiert.

* **Elbing,** 3. Oktober Anläßlich des Besuches des Kaiserpaares in Cadinen ist von Cadinen aus eine Dampferfahrt auf das Frische Haff geplant.

* **Elbing,** 2. Oktober. Laut Bericht der „Feldpost“ hat der Generalbevollmächtigte der Sterbekasse des Deutschen Krieger-Bundes und stellvertretender Schriftführer des Kreiskrieger-Verbandes und des Krieger- und Militärvereins Elbing, Herr Gastwirth Ed. Hildebrandt den ersten Hauptgewinn (5000 Mk.) in der Gesellschafts-Lotterie des Preußischen Landes-Kriegerverbandes gewonnen.

* **Danzig,** 2. Oktober. Herr Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach, der als Vertreter der Kaiserin der Einweihung der Lutherkirche in Langfuhr beiwohnen wird, trifft bereits Donnerstag Vormittag hier ein und wird im Hotel du Nord Wohnung nehmen. — Von einer schweren Heimsuchung ist die Familie des Herrn Konsistorialraths. Dr. Franck betroffen worden. Die Gemahlin des Herrn Franck trat sich beim Umzuge einen Nagel in den Fuß, infolgedessen alsbald eine schwere Blutvergiftung eintrat, die bereits die Amputation einiger Zehen nöthig gemacht hat.

* **Danzig,** 3. Otober. In den vollständig neu ausgestatteten Räumen des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses wurde die Wintersaison eröffnet. Der neue Pächter Herr Zerbe aus Berlin hatte am Vormittag zur Besichtigung und Einweihung die Gilde 30 000 Mk. bewilligt hatte, eine größere Gesellschaft eingeladen. — Der „Danz. Ztg.“ scheint man einen häßlichen Streich gespielt zu haben; das Blatt schreibt: Ein älteres Zeitungsblatt das die irrthümliche Nachricht von einer Freisprechung von Dreyfus enthielt, ist, wie uns mitgetheilt wird, in einer Anzahl von Exemplaren, die zum Einstampfen bestimmt waren, aus dem für die Papiermühle bestimmten Behälter entwendet und unbefugterweise heute Vormittag in einigen Theilen der Stadt als Extrablatt verbreitet worden. Es sind bereits Schritte gethan, um die Thäter zur Verantwortung zu ziehen.

* **Insterburg,** 1. Oktober. Die Strafkammer I verhandelte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wider der Lehrer a. D. Otto Pfeil aus Königsberg wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen in achtstündiger Sitzung und verurtheilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von zehn Jahren. Der 58 Jahre alte Pfeil war früher Lehrer in Sczlnidsczen im Kreise Gumbinnen; er ist Vater mehrerer erwachsener Kinder. 42 Schulkinder, Mädchen im zartesten Alter, waren als Zeugen geladen.

* **Bromberg,** 3. Oktober. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen den Brauer Hugo Baumgart von hier verhandelt und der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt.

* **Schneidemühl,** 2. Oktober. Ein Mord ist in der Nacht zum Sonntag von dem Fleischermeister Wilhelm Ziebell in Uschneudorf verübt worden. Der 32-jährige Ackerwirthssohn Paul Treder aus Uschneudorf begab sich am Sonnabend spät Abends, von Usch heimkehrend, in den Krügerschen Gasthof, wo er den Fleischermeister Ziebel antraf. Beide tranken Bier, geriethen dabei in Wortwechsel, wobei Ziebell dem Treder eine Ohrfeige gab, welche T. erwiderte. Sie beruhigten sich aber bald wieder und tranken weiter. Später versetzte Z. dem T. mit dem Bierseidel einen wuchtigen Hieb gegen den Kopf. Hierauf kam es zum Handgemenge zwischen den beiden. Dem energischen Einschreiten der Krügerschen Eheleute gelang es indeß, die Streitenden auseinander zu bringen, worauf Z. aus dem Gasthofe entfernt und die Thür verriegelt wurde. Z. begab sich nun sofort mit den Worten: „Der Hund muß sterben!“ nach seiner Wohnung, holte ein Schlachtmesser, kehrte damit zum K.'schen Gasthofe zurück und begehrte Einlaß, der ihm aber nicht gewährt wurde. Später verließ auch T. das Lokal, kam jedoch bald wieder zurück mit den Worten: „Ich bin von Z. gestochen worden.“ Als er die Hand, mit welcher er die rechte Brustseite bedeckte, entfernte, ergoß sich ein gewaltiger Blutstrahl über den danebenstehenden Tisch. T. sank ohnmächtig auf einen Stuhl nieder: er wurde nach seiner Wohnung geschafft. Der aus Usch schleunigst herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des Verletzten konstatiren. Der Mörder ging nach seiner Wohnung zurück wo er auf Anordnung des Ortsvorstehers bewacht wurde. Distriktskommissar von Gotzkow aus Usch begab sich in Begleitung des Gendarm Eick nach Uschneudorf, ließ den Z. verhaften und nach Usch in die städtische Haftzelle bringen. Die Ueberführung nach dem hiesigen Justizgefängnisse ist noch gestern Nachmittag erfolgt. — Der Mörder, ein leicht erregbarer, jähzorniger Mensch, steht, am 19. Oktober 1860 geboren, im 39. Lebensjahre.

* **Posen,** 2. Oktober. In der Angelegenheit der Eingemeindung der Vororte fand Sonnabend auf der Regierung eine Konferenz statt. Die Besprechung mit den Vertretern der Stadt Posen und der Vororte ergab eine völlige Uebereinstimmung in allen die Behandlung der Vororte betreffenden Fragen. Auch die Uebernahme bezw. Abfindung der drei Gemeindevorsteher scheint geregelt zu sein. Dem Vernehmen nach erhält der Gemeindevorsteher von Wilda die Rendantenstelle am neuen Schlacht- und Viehhof in Posen und 20 000 Mk. Entschädigung, der Gemeindevorsteher von St. Lazarus wird Standesbeamter in Posen und bekommt 40 000 Mk. Entschädigung. Der Gemeindevorsteher von Jersitz soll nicht übernommen werden und deshalb 60 000 Mk. Entschädigung erhalten. — Das Begräbniß des verstorbenen Kommerzienraths Hugger fand heute Nachmittag statt. Die städtischen Behörden und viele andere behördliche Vertreter gaben dem Todten das letzte Geleit. Der Verstorbene soll ein sehr bedeutendes Vermögen hinterlassen.

XV. Westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung.

⊙ Marienburg, 4. Oktober.

Heute und morgen findet hier die XV. Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung statt. Zum dritten Male öffnen sich die gastlichen Pforten unserer alten Ordensstadt einer solchen Versammlung. Schon vor 37 Jahren (1862) hat eine solche hier stattgefunden, und zwar für die damals noch ungetheilte Provinz Preußen. Nachdem die politische Theilung der Provinz Preußen vollzogen und ein Westpreußischer Provinzial-Lehrer-Verein gegründet worden war, wurde hier im Oktober 1882 die III. Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung abgehalten. Nach weiteren 17 Jahren ist unsere Stadt wieder zum Festorte für die Lehrer ausersehen. Der Westpreußische Provinzial-Lehrer-Verein ist inzwischen auf 109 Zweigvereine mit über 2000 Mitgliedern angewachsen.

Am heutigen ersten Festtage herrschte schon von früh an frohes Leben in der durch Flaggen geschmückten Stadt. Da bereits von Vormittags 9 Uhr ab der Pestalozzi-Verein, der Eremiten-Unterstützungsverein und die Sterbekasse der Lehrer für Westpreußen, sowie der Verein der Lehrkräfte an mittleren Schulen tagten, waren viele Theilnehmer schon gestern, andere mit den heutigen Frühzügen eingetroffen. Von 12 Uhr Mittags ab fand im großen Saale des Gesellschaftshauses die heutige Hauptsitzung statt, die Vertreter-Versammlung des Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins. Dem in derselben erstatteten Jahresberichte entnehmen wir Folgendes: Das jetzt beendete Geschäftsjahr war ein reiches Arbeitsjahr, sowohl im Provinzial-Verbande, wie auch in den Zweigvereinen, in denen mehrere hunderte Vorträge aus verschiedenen Wissensgebieten gehalten wurden. Der Besuch der Vereinssitzungen schwankte zwischen 25 und 90 Proz. Erfreulicherweise zeigen gerade die mittleren und kleineren Vereine die höchsten Prozentsätze beim Besuch der Sitzungen. Eine Vermehrung der Mitgliederzahl des Provinzial-Lehrervereins hat auch in diesem Jahre stattgefunden; der Verband umfaßt jetzt 2225 Mitglieder. Verhältnißmäßig bedeutend gewachsen sind die Vereine Elbing, Strasburg, Thorn, Jablonowo und Briesen. Die materiellen Vortheile des Lehrer-Verbandes haben die Mitglieder wohl ausgenützt, namentlich bei der Feuer-Versicherungsgesellschaft „Providentia.“ Die im vorigen Jahre gegen diese Gesellschaft erhobenen Beschwerden hatten einen lebhaften Schriftwechsel mit der Generalagentur zur Folge; greifbare Resultate wurden aber nicht erzielt, weil die Fälle theilweise schon sehr weit zurücklagen, andererseits eine weitere Verfolgung derselben nicht mehr gewünscht wurde. Der Rechsschutz ist im vorigen Jahre in mehreren Fällen in Anspruch genommen worden. U. A. wurde durch gerichtliche Entscheidung die Frage: „Wann hat der Lehrer einen eigenen Hausstand im Sinne des Besoldungsgesetzes von 1897? zum Austrage gebracht. Nach der betreffenden Entscheidung genügt es nicht, daß der Lehrer einen eigenen Haushalt hat, sondern er muß auch einen eigenen Hausstand führen, d. h. thatsächlich eine Person bei sich wohnen, haben, die für den Haushalt sorgt. — Der Bericht gedenkt ferner der verstorbenen Vereinsmitglieder und des aus dem Amte geschiedenen Unterrichtsministers Dr. Bosse und widmet letzterem sehr warme Worte der Anerkennung. Das zu Ende gehende 19. Jahrhundert fordert zu einer Rückschau auf. Eine solche ergiebt, daß die Lehrerschaft durch einmüthiges Zusammengehen Manches erreicht hat, als Pensions- und Besoldungsgesetz, Reliktengesetz in Aussicht; die Lehrer dürfen als Einjährig-Freiwillige dienen; die Achtung vor Schule und Lehrern ist im Allgemeinen gestiegen. Doch die Wünsche der Allgemeinen Volksschule, der Lehrerbildung, der Vertretung des Lehrers in der Schulverwaltung werden ins neue Jahrhundert mit hinüber genommen. Es wird noch so manchen Kampf geben, ehe auch diese Wünsche erreicht sind. Aber stets der Volksschule zu dienen und dadurch der Wohlfahrt des deutschen Volkes, das sei Bestreben der Lehrerschaft, Volksbildung und Volkserziehung stets ihre Losung.

8. Provinzial-Versammlung katholischer Lehrer Westpreußens.

* Konitz, 2. Oktober.

Der Ort prangt im Festschmuck. Kurz nach 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Jasinski I-Neufahrwasser die sehr stark besuchte Delegirtenversammlung mit dem christ-katholischen Gruß. 30 Vereine sind durch 53 Delegirte vertreten. Die Versammlung beschloß die Absendung von Begrüßungstelegrammen an den Kultusminister, den Oberpräsidenten von Westpreußen, die Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder, die Bischöfe von Culm, Ermland und Posen, Rektor Brück-Bochum. Dem Bischof von Ermland wurde gleichzeitig ein Glückwunschtelegramm aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums übersandt.

Der erste Vorsitzende des Verbandes, Herr Jasinski, erstattete nun den Jahresbericht. Der Verband zählt 41 Vereine und 3 Obmannschaften mit 721 ordentlichen und 129 Ehrenmitgliedern = 850 Mitgliedern. — Nach dem Kassenbericht beläuft sich die Jahreseinnahme auf 1388,04 Mark, welcher eine Ausgabe von 1218 Mark gegenübersteht. Das Gesammtvermögen des Vereins hat eine Höhe von 1573,80 Mark. — Herr Rektor Bator-Thorn sprach sodann als Vorsitzender der Jugendschriftenkommission über die Thätigkeit im letzten Jahre. Die Generalversammlung betont wiederholt die Nothwendigkeit der Verbreitung einer empfehlenswerthen katholischen Jugendlitteratur durch die katholische Lehrerschaft Deutschlands. — Herr Tkaczyk-Linnowitz gab den Bericht über den Stand der Kassenlage der Kellnerstiftung. Danach beträgt das Vermögen 2771,85 Mark. — Die Wahl des Ortes für die nächste Versammlung wird dem Vorstand überlassen. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Wunsch laut, die Versammlung im nächsten Jahre in Danzig tagen zu lassen. — Als Delegirte für die Verbandsversammlung wurden gewählt: Nowak-Konitz, Lewandowski-Danzig, Kalinowski-Krojanke.

Die Versammlung trat nunmehr in die Berathung der Anträge der Vereine ein. Der Pommersch-Westpreußische Grenzverein stellte den Antrag, die Provinzialversammlung erst nach dem 7. Oktober abzuhalten. Nachdem sich mehrere Redner entschieden gegen diese Aenderung ausgesprochen hatten, wurde der Antrag zurückgezogen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 4. Oktober.

§ [Personalien.] Der Amtsrichter Dr. Cohn in Mewe ist als Landrichter an das Landgericht in Graudenz versetzt worden.

Der Gerichtsassessor Zander in Konitz ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Danzig und dem Landgericht daselbst zugelassen.

Und unvorsichtig — wie es die Jugend nun einmal ist — reichte sie der Freundin das verhängnißvolle Schreiben. Sanna las erst ohne Verständniß. Als sie bei der Unterschrift angelangt war, hatte sie den Zusammenhang völlig begriffen.

Blässe bedeckte ihr Gesicht, wie sie Margot das Schreiben zurückgab.

„Man stiehlt Briefe nicht,“ sprach sie vorwurfsvoll, „und man verurtheilt keinen Menschen nach dem Schein.“

„Aber hier ist kein falscher Schein vorhanden, hier ist die pure Wahrheit!“ rief Margot in heller Empörung. „Frage Dich doch selbst, ob Du solch einen Brief an einen Herrn schreiben würdest, der nicht Dein Verlobter ist?“

„Ich nicht und Du auch nicht!“ erwiderte Sanna nicht ganz so gelassen, wie sie sich erst den Anschein gegeben.

„Auch Fräulein von Ebenbach nicht!“ behauptete Margot. „Sie mag sehr kokett sein, aber sie ist immerhin eine „Dame“. Sie wird sich nichts vergeben, einem Herrn gegenüber. Dieses Schreiben compromittirt sie, wenn Mühlen nichts für sie empfindet. Folglich betrügt der Herr Offizier Dich oder sie Euch alle beide! Aber ich will ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich will glauben, was ich von allem Anfang an behauptet habe: er liebt die Oberstentochter noch, er kann sie nicht vergessen. Und Du warst ihm nur eine angenehme Zerstreuung, als jene sich von ihm zurückzog.“

Sanna schwieg.

Ein tiefes Roth bedeckte jetzt ihre eben noch blassen Wangen.

Schwer athmend sprach sie endlich:

„Ich kann nicht verdammen, wo ich nicht gehört habe. Meine Liebe wäre nicht viel werth, wenn sie nicht vertrauernder sich zeigte. Ein unseliges Mißverständniß muß hier vorliegen. Bringe mir stärkere Beweise von Schuld, wenn Du mich überzeugen willst.“

Margot sah lange starr vor sich hin. Sie dachte augenscheinlich angestrengt nach, und das Resultat ihres Nachdenkens mußte der Freundin eine neue Beängstigung bringen.

„Sage einmal,“ begann sie, hat Dich denn Mühlen überhaupt zur Frau begehrt? Will er Dich denn heirathen? Ich glaube, Du hast neulich, als Du frühzeitig so confus und so glückstrahlend an mein Bett tratest und mich mit Küssen wecktest, wohl davon gesprochen, daß Herr von Mühlen Dich wiederliebt, nicht aber, daß er Dir einen Heirathsantrag gemacht habe.“

„Das ist dasselbe,“ entgegnete Sanna mit einem Versuch zum Lachen.

„Ach Gott!“ rief Margot wehklagend aus. „Lieben und heirathen, das ist gar sehr verschieden! Liebe, beste Sanna, Du hast sicherlich eine große Dummheit begangen, als Du Herrn von Mühlen Deinen Ring schicktest. Ich hätte es an Deiner Stelle nicht gethan.“

„Ich bereue es keinen Augenblick,“ sagte Sanna, die sich inzwischen gefaßt hatte, mit leuchtenden Augen. „Mein Vertrauen ist fester gegründet! Bringe mir stärkere Beweise von Untreue, wenn Du meine Liebe wanken sehen willst! O, nur ein aufklärendes Wort von ihm und Alles ist gut! Daß ich auch eine Gefangene bin! Ich ertrags nicht länger! Heute noch will ich Deinem Vater sagen, wohin meine Seele strebt! Ich kanns! Ich fühle mich geborgen in des Geliebten Nähe, ich bin eins mit ihm, trotz Deines Unkenrufes! Und wenn ich mich vor Herrn Helbig zu ihm bekannt habe, bin ich frei! Frei Margot! Hörst Du es? Ahnst Du die Seligkeit dieses Wortes? Frei! Und ihm meine Freiheit, all' meine Träume von Glanz und Ruhm zu Füßen zu legen.

„Himmel,“ sprach Margot mit gefalteten Händen, „was sind doch die Idealisten für närrische Leute! Sie sehen schwarz für weiß an, scheint mir. Und auch mein Fritz ist einer von der Sorte! Gut nur daß ich gesunden Menschenverstand für zwei besitze!“

Kaum eine Viertelstunde später forderte Herr Helbig Einlaß in das Mädchenzimmer hoch oben im Giebel.

Er nach einer Stunde stieg er mit zufriedener Miene die enge Treppe wieder abwärts.

Sanna aber saß mit verweinten Augen am Fenster und starrte in die beginnende Dämmerung hinaus. Warum konnte sie nicht mehr hoffnungsselig sein?

Margot, die am Tisch Platz genommen hatte, ließ ihrem Zorn freien Lauf.

„Glaubst Du vielleicht auch dem Vater nicht? zürnte sie der Freundin. „Und Du willst stolz sein? Stolz sieht anders aus! Wirklich, man hört nette Dinge von diesem Herrn von Mühlen! Ha, ha, ich glaube gar, Du läßt ihm Deinen Ring, bis er Dir seine Verlobungsanzeige schickt? O, ich werde dafür sorgen, daß er die Maske fallen läßt, die er vor dem hübschen Gesicht trägt! Es ist mir eine ordentliche Beruhigung, daß Fritz so häßlich ist! Bei Männern scheint immer die Seele zu kurz zu kommen, wenn das Lärvchen passabel aussieht! — — — Und morgen gehe ich zu Köhnens, auch wenn es Mühlsteine vom Himmel regnet. Und ich frage dieses Fräulein von Ebenbach ganz ungenirt, ob sie den Herrn von Mühlen zu heirathen gedenkt! Am liebsten liefe ich gleich jetzt zu den Leuten!“

„Ich bitte Dich, höre auf!“ flehte Sanna mit zuckenden Lippen. „Du peinigst mich über alle Maßen! Es muß ja Alles gut werden, sonst . . .“

Sie schwieg, wie erschrocken vor dem eigenen Gedanken.

„Sonst?“ fragte Margot inquisitorisch.

„Ich weiß nicht, was dann geschieht,“ entgegnete Sanna verzweifelt und starrte in die Dunkelheit hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Ober-Regierungsrath Greinert ist nunmehr zum Präsidenten der Eisenbahndirektion Danzig ernannt worden.

Der Gerichtsassessor Ribbick, bisher bei Staatsanwaltschaft in Schneidemühl ist vom 1. Oktober ab als Hilfsrichter nach Dt.-Eylau versetzt.

Der Vikar Witkowski ist von der St. Brigittenkirche in Danzig nach Langenau versetzt und der Vikar Maćkowski, zuletzt in Neidenburg als Vikar an der St. Brigittenkirche in Danzig angestellt.

* [Verein der Liberalen.] Der Vorstand hielt gestern Abend im Fürstenzimmer des Artushofes eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, demnächst eine Hauptversammlung des Vereins abzuhalten; als Tag hierfür wurde Sonnabend, 21. Oktober, und als Lokal das Schützenhaus in Aussicht genommen. — Für die demnächst in Graudenz abzuhaltende Provinzial-Versammlung der westpreußischen Liberalen ist der 5. November, ein Sonntag, in Aussicht genommen. Ueber die Kanalfrage wird u. A. Herr Ventzki-Graudenz sprechen, über die Volksschulen in Westpreußen die Herren Abg. Rickert und Landrichter Bischoff, über die Streikvorlage (Schutz der Arbeitswilligen) Herr Reichstagsabg. Graßmann-Thorn.

§ [Radwettfahren.] Der Radfahrer-Verein „Pfeil" veranstaltet am kommenden Sonntag, den 8. d. Mts., auf der Rennbahn auf Culmer Vorstadt ein lokales Rennen, und zwar zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal-Fonds. Es ist folgendes Programm aufgestellt: 1. Gäste-Fahren, 2000 Meter, drei Ehrenpreise. 2. Vorgabe-Fahren für Mitglieder des Radfahrer-Vereins „Pfeil" 3000 Meter, drei Ehrenpreise. 3. Mehrsitzer-Fahren, 3000 Meter, 3 Ehrenpreise. 4. Senioren-Fahren, für Fahrer über 35 Jahre, 2000 Meter, 3 Ehrenzeichen. 5. Langsam-Fahren, 100 Meter, 3 Ehrenpreise. 6. 10 Kilometer-Fahren für sämmtliche Fahrer aus Thorn, 3 Ehrenpreise. — Die Rennen 3, 4 und 5 sind für Fahrer offen, die dem deutschen Radfahrer-Bunde angehören und in Thorn ansässig sind. — Nennungsausschuß für alle Rennen Freitag Abend bei Herrn Bäckermeister Wohlfeil.

I [Victoria-Theater.] Bei gutbesetztem Hause ging am gestrigen Abend das Schauspiel „Heimath" von Sudermann in Scene. Wie nach dem Einführungsstücke zu erwarten, zeigte sich auch bei dieser Aufführung, daß die Gesellschaft vollständig ihrer Aufgabe gewachsen ist und sich aus vorzüglich eingespielten Kräften zusammensetzt. Auch gestern waren die einzelnen Rollen gut besetzt. Die Hauptrolle lag in den Händen der Frau Clara Röntsch und hatte die „Magda" in ihr eine vorzügliche Vertreterin gefunden. Noch besondere Anerkennung ist auch zu zollen den Darstellern des Oberstleutnant a. D. Schwarz (Carl Meischner), Marie (Anna Härting), Pfarrer Heffterdingk (Julius Wilhelmy); besonders letzterer brachte seine Rolle mit bewundernswerther Natürlichkeit und Würde zur Darstellung.

§ [Fahnenweihe.] Am Sonntag, den 1. d. Mts. fand bei dem Kriegerverein Klein Czyste (Kreis Culm) das Fest der Fahnenweihe statt. Vom schönsten Herbstwetter begünstigt, marschirte der Verein unter den Klängen von Hornisten der Culmer Jägerkapelle nach dem Festplatze auf der Künzle'schen Wiese. Hier begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Rittergutsbesitzer und Oberleutnant a. D. Winter von Adlersflügel, die Kameraden, die Damen und die erschienenen Ehrengäste, Herrn Major und Bezirkskommandeur Grunert und den Bezirksvorsitzenden, Herrn Hauptmann a. D. und Grenz-Kommissar Maerker aus Thorn. — Nachdem eine junge Dame einen Prolog gesprochen, ergriff Herr Hauptmann Maerker das Wort und hielt die Weiherede, an deren Schluß er die Fahne dem Vereinsvorsitzenden übergab. Herr von Winter übergab nun seinerseits die Fahne dem Fahnenträger mit dem Wunsche, daß er sie allezeit fleckenlos dem Vereine in guten und trüben Tagen vorantragen möge, worauf er eine an Se. Majestät den Kaiser abzusendende Huldigungsdepesche verlas und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den allerhöchsten Landes- und Kriegsherrn ausbrachte. Sodann betraten nach einander zwei junge Damen das Rednerpodium, die eine, um nach Deklamirung eines Gedichts, ein von den Frauen und Jungfrauen gestiftetes Fahnenband an die Fahne zu befestigen, die andere, um ebenfalls mit einer poetischen Ansprache ein schön in Silber gesticktes schwarzsammtenes Ordenskissen zu überreichen, auf dem verstorbenen Kameraden bei ihrem letzten Gange die Orden und Ehrenzeichen vorangetragen werden sollen. Nun ergriff Herr Major Grunert das Wort und brachte unter Ausspruch herzlicher Glückwünsche ein Hoch auf den Verein Klein-Czyste aus. Der Herr Vereinsvorsitzende dankte dem Herrn Major Grunert und Herrn Hauptmann Maerker für ihr Erscheinen und ihre Worte und forderte zu einem Hoch auf diese beiden energischen Förderer des Kriegervereinswesens auf, welches begeisterten Widerhall fand; sodann wandte er sich dankend an die Damen, sie zugleich auffordernd, als deutsche Frauen in der Familie zu wirken. Hieran schloß sich ein vierstimmiger patriotischer Gesang der Damen, welche unter Leitung des Lehrers und Kantors exakt und wirkungsvoll vorgetragen wurde. Damit war der offizielle Theil der schönen Feier beendet, und bei den Klängen lustiger Weisen vergnügte sich Jung und Alt auf dem Festplatze, bis die herannahende Dunkelheit zum Aufbruch mahnte. Nachdem der Verein — durch Signal versammelt — angetreten war, ergriff Herr Pfarrer Hinz aus Culm, ein eifriger Freund der Kriegervereinssache, das Wort, um allen denen zu danken, welche durch Opfer an Zeit, Geld und Mühe zu dem Zustandekommen des Festes beigetragen haben. Nunmehr nahm Herr Hauptmann Maercker nochmals das Wort, um ein warm empfundenes Hoch auf die Kameradschaft auszubringen, worauf die Ehrengäste sich verabschiedeten und die Rückfahrt antraten; der Verein marschirte nach dem Künzle'schen Gasthause, wo zunächst ein wohlgelungenes Theaterstück gespielt und dann dem Tanze gehuldigt wurde.

— Elfte Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins] zu Zittau in Sachsen. In der 2. Geschäftssitzung, Montag, den 2. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, wurden zunächst die Ersatzwahlen für die bestimmungsmäßig ausscheidenden Mitglieder des Gesammtvorstandes vollzogen. Sodann folgte die Besprechung über Zeit und Ort der nächsten Hauptversammlung. Da dieselbe voraussichtlich auf die Pfingstzeit verlegt werden muß, so würde für das nächste Jahr der Zwischenraum zu kurz sein; die Versammlung beschloß daher, im Jahre 1900 die Hauptversammlung ausfallen zu lassen und das nächste Mal etwa zu Pfingsten 1901 zusammenzukommen. Es liegen dazu Einladungen vor von Troppau, Straßburg i. E., Bonn, Elberfeld, Thorn und Marienwerder. Die Zweigvereine Troppau, Elberfeld und Thorn gaben durch eigene Vertreter aus ihrer Mitte den bez. Wünschen Ausdruck. Nach der eingehenden Begründung der Einladung durch den Vertreter des hiesigen Zweigvereins, Direktor Dr. Maydorn war die Stimmung der Versammelten in ihrer Mehrheit augenscheinlich für Thorn, doch bleibt die endgiltige Beschlußfassung darüber dem Vorstande vorbehalten. Nach einigen weiteren geschäftlichen Abmachungen hielt Professor Dr. Dunger aus Dresden einen mit zahlreichen überraschenden Belegen ausgestatteten Vortrag über das zunehmende Eindringen englischer Fremdwörter in die deutsche Sprache und legte der Versammlung eine Erklärung vor, die diesem Unwesen entgegentritt. Diese Erklärung, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut: Mit dem immer wachsenden Einflusse englischen Wesens mehrt sich neuerdings in bedenklicher Weise die Zahl der aus dem Englischen stammenden entbehrlichen Fremdwörter. Auch in dieser Spracherscheinung treten wieder die alten Erbfehler des deutschen Volkes hervor: Ueberschätzung des Fremden, Mangel an Selbstgefühl, Mißachtung der eigenen Sprache. Die in Zittau tagende erste Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins richtet daher an alle Freunde der Muttersprache die dringende Mahnung, diesem neu aufkommenden Unwesen, so lange es noch Zeit ist, mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Um 12 Uhr Mittags schloß der Vorsitzende die Verhandlungen. Nachmittags um 1 Uhr führte ein Sonderzug die Theilnehmer nach dem sagenumwobenen, herrlich gelegenen Oybin mit seinen Burg- und Klosterruinen. Dort gab es ein gemeinsames Mahl und bei einbrechender Dunkelheit eine überraschend schöne bengalische Beleuchtung der Ruinen. Am 4. Tage Dienstag, vereinigten sich noch eine beträchtliche Anzahl von Festtheilnehmern zu einer Fahrt nach Reichenberg in Böhmen, wo sie von dem dortigen Zweigverein aufs Beste und Herzlichste aufgenommen wurden.

* [Der Kultusminister] hat entschieden, daß es nach den bestehenden Grundsätzen keinem Bedenken unterliegt, die an Volksschullehrer und Lehrerinnen bewilligten einmaligen persönlichen Zulagen und Unterstützungen, welche wegen des inzwischen eingetretenen Todes der Empfangsberechtigten an diese nicht mehr zur Auszahlung gelangen können, in denjenigen Fällen an die Hinterbliebenen (Witwen, Eltern, Kinder u. s. w.) auszahlen zu lassen, in denen die Bewilligung und Anweisung des Betrages vor dem Todestage des Antragstellers oder Empfangsberechtigten stattgefunden hat. In gleicher Weise ist auch hinsichtlich der Bewilligung von Unterstützungen an pensionirte oder ausgeschiedene frühere Elementarlehrer und Lehrerinnen, sowie wegen aller sonstigen Bewilligungen von Unterstützungen zu verfahren.

ß [Schenkungen für Volksschulen.] Der Kultusminister hat bestimmt, daß, wenn Behörden, Körperschaften, Vereine oder andere Personen die Neugründung öffentlicher Volksschulen oder die bessere Ausgestaltung bereits bestehender öffentlicher Volksschulen durch Hergabe von Gebäuden, Grundstücken, Kapitalien u. s. w. fördern wollen, dies bedingungslos geschehen muß. Insbesondere müssen Gebäude und Grundstücke den Schulen zum freien Eigenthum übertragen werden. Auch dürfen den gedachten Behörden, Körperschaften, Vereinen und anderen Personen für die Zuwendungen irgendwelche Gegenleistungen, z. B. ein Antheil an der Besetzung der Lehrerstellen oder eine Gewährleistung der bestehenden Organisation der Schule, nicht zugebilligt werden.

§ [Marienburger Schloßbaulotterie.] In der letzten Vorstandssitzung des Vereins zur Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg war beschlossen worden, wegen der Vergebung der weiteren Lotterien mit der deutschen Genossenschaftsbank in Berlin zu verhandeln. Zu diesem Zweck begab sich Herr Regierungsrath Busenitz-Danzig, der Schriftführer des Vereins, nach Berlin. Nunmehr hat der Finanz-Minister verfügt, daß wegen der Uebernahme der Lotterien nochmals mit dem Bankhause Müller & Co. in Berlin die Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollen. Die Verhandlungen waren seinerzeit nach monatelanger Dauer aufgegeben worden, weil man zu einer Einigung, hauptsächlich wegen der von dem Bankhause zu stellenden Kaution, nicht gelangen konnte. Die noch für den Schloßbau erforderlichen Mittel sind auf zwei Millionen Mark veranschlagt.

ß [Patentliste] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf ein Klinkengesperre, dessen Klinke mit einem Hilfszahn versehen ist, ist von Hermann Priester in Lauenburg ein Patent angemeldet, auf eine Viehkette mit Sicherheitseinrichtung gegen Selbstentkuppelung für H. Radefeldt in Marienau bei Soldin und auf einen Knopfaufzug für J. Lubascher in Konitz (Westpr.) ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: aus der Sattelfläche des Fahrrades emporragender umlegbarer Dorn als Schutz gegen unbefugte Benutzung des Fahrrades für Dr. Ottomar Krefft in Bruß (Kr. Konitz.)

* [Stempelfreiheit der polizeilichen Bescheinigungen über das Leerstehen der Wohnungen.] Die bei Versetzungen von Beamten von diesen beizubringenden polizeilichen Bescheinigungen über das Leerstehen der Wohnungen während der Zeit, für welche die Miethsentschädigung beansprucht wird, bedürfen keines Stempels.

*§ [Ueber die Besoldung von Militäranwärtern] hat der Eisenbahnminister an sämmtliche Eisenbahndirektionen eine Verfügung erlassen, worin er darauf aufmerksam macht, daß den im Probe- und Vorbereitungsdienst für die Stellungen der Fahrkartenausgeber, Bureaudiener, Pförtner, Bahnwärter u. s. w. beschäftigten Militäranwärtern nach den Anstellungsgrundsätzen für Militäranwärter fortlaufende Remunerationen von nicht weniger als Dreiviertel des Stelleneinkommens der Beamtenklasse, in der demnächst ihre etatsmäßige Anstellung erfolgen soll, zu gewähren sind. Als Stelleneinkommen gilt das ordentliche Mindestgehalt und der für den jeweiligen Stationsort zuständige tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

§)(§ [Wandergewerbescheine für 1900.] Diejenigen Personen, welche im nächsten Jahre ein der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen unterliegendes Gewerbe zu betreiben beabsichtigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, die Anträge hierauf schon möglichst zeitig im Laufe dieses Monats zu stellen, weil die bis zum Schlusse desselben eingegangenen Anträge zunächst berücksichtigt werden. Spätere Anträge können erst nach deren Erledigung Berücksichtigung finden, so daß bei der großen Zahl derartiger Gesuche alsdann auf die rechtzeitige Aushändigung der Scheine vor Beginn des neuen Jahres nicht mit Sicherheit gerechnet werden kann. Der Antrag auf Ertheilung eines Wandergewerbescheines ist bei der Polizeibehörde des Wohnortes des Antragstellers anzubringen.

§ [Elektrischer Windekrahn.] Die Maschinentheile des von der Firma C. Hoppe-Berlin für Rechnung der Stadt gelieferten elektrischen Hebekrahnes sind nun eingetroffen und wird z. Z. mit der Montage des Krahnens begonnen. Derselbe erhält seinen Standort an der Stelle des abgebrochenen Zollhauses an der Weichsel. Die elektrische Leitung von der Coppernicusstraße durch die Heiligegeiststraße bis zum Krahn ist bekanntlich schon seit einiger Zeit fertig gestellt worden.

§ [Polizeibericht vom 4. Oktober.] Gefunden: Ein Portemonnaie mit Inhalt im Wäldchen am „Waldhäuschen." — Verhaftet: Sechs Personen.

Warschau, 4. Oktober. Wasserstand hier heute 2,11 Meter, gegen 1,96 Meter gestern.

---

r. Mocker, 3. Oktober. Eine Sitzung der Gemeindevertretung fand heute Nachmittag 4 Uhr im Gemeindehause hierselbst statt. Zur Revision der Jahresrechnung für 1898/9 werden die Herrn Dreyer, Langner und Ennulat gewählt. Ferner wird beschlossen die Beleuchtungskörper für das Gemeinde- und Krankenhaus nach dem Anschlage zu beschaffen. Für die Beschaffung der Körper in der Privatwohnung des Gemeindevorstehers wird ein Zuschuß von 140 M. bewilligt mit der Maßgabe, daß die Körper als Eigenthum der Gemeinde verbleiben. Die Vertretung beschließt, die von dem Kaufmann Löwenberg in Thorn unter 514 in Mocker belegene Parpelle als Eigenthum grundbuchlich zu übernehmen und bevollmächtigt zur Entgegennahme der Auflassung den Gemeindevorsteher und den Schöffen W. Brosius. Die Parzelle ist kostenlos, die Auflassungskosten muß die Gemeinde tragen. Für die Verbesserung des Fußsteiges in der Bergstraße wird die Einsetzung von Prellsteinen beschlossen. Auf Antrag des Krankenhausarztes Dr. Goldmann wird beschlossen, eine Diakonissin und einen Krankenwärter anzustellen. Zur Regelung der Krankenhausangelegenheiten — es wird erstrebt, unser Krankenhaus dem Thorner gleichzustellen — wird eine Kommission, bestehend aus den Herren W. Brosius, Dr. Goldmann, Fr. Naapke und Ennulat gewählt.

Vermischtes.

Doppelselbstmord aus Furcht vor dem Zuchthause. Die Eisenbahn-Bautechniker Zipfel und Rahm ließen sich, wie man der „Rh. W. Z." schreibt, auf der Elbbrücke bei Niederwartha (Sachsen) von dem Berliner Nachtzuge überfahren. Dem einen der Selbstmörder war der Kopf vom Rumpfe getrennt, dem anderen der Leib mitten durchgeschnitten. Die jungen Leute hatten in der letzten Zeit wiederholt groben Unfug verübt, hatten in der Trunkenheit Laternen und Zäune, sowie Kilometersteine und Steigungsanzeiger auf dem Bahnkörper zerstört und bei Niederwartha sogar die Weiche verstellt, sodaß ein großes Eisenbahnunglück nur durch rechtzeitige Entdeckung verhütet werden konnte. Die Angelegenheit war bereits von der Staatsanwaltschaft in die Hand genommen, und die Thäter hatten eine empfindliche Zuchthausstrafe zu gewärtigen, der sie durch Selbstentleibung sich entzogen haben.

Köln, 30. September. Wie die „Kölnische Volkszeitung" aus Boppard meldet, stürzte im Dorfe Salzig der Neubau der katholischen Kirche ein. Mehrere Arbeiter sind verunglückt.

Konstantinopel, 30. September. Bei dem Erdbeben im Vilajet Aidin sind nach amtlicher Meldung 12 932 Häuser eingestürzt! 783 Personen sind ums Leben gekommen, 657 Personen sind verletzt worden.

Vom Rhein: Der Frühburgunder ist fast durchweg mißrathen. In einer Gemarkung, wo sonst 30 bis 40 Fuder geerntet wurden, beträgt die ganze Lese 1 Fuder und ein Stückfaß. Preis 16 bis 18 Pfg. per Pfund.

Eine schreckliche Katastrophe hat sich auf der Weichsel unweit Nowa Alexandria ereignet. 37 von einer Hochzeit zurückkehrende Bauern und Bäuerinnen ließen sich in zwei großen Booten über den Fluß setzen, als plötzlich ein starker Sturm entstand und beide Boote kenterten. 22 Insassen ertranken, die übrigen wurden mit Mühe von herbeigeeilten Schiffern gerettet.

Zur Aufsehen erregenden Meldung aus Egelsbach in Hessen, es seien dort zwei Fremde durch Geheimpolizisten verhaftet worden, weil sie Drohungen gegen den Zaren ausgestoßen hätten, wird amtlich mitgetheilt, daß lediglich ein betrunkener Handwerksbursche sich zu unziemlichen Aeußerungen über den Zaren hinreißen ließ. Ein Bauernjunge, der diese Unmuthsäußerungen hörte, brachte sie zur Kenntniß der Polizei, die den unvorsichtigen Handwerksburschen verhaftete.

Neueste Nachrichten.

Laskowitz i. Westpr. 3. Oktober. Der erste der beiden Ballons der internationalen Ballonfahrt, welche heute Vormittag vom Tempelhofer Felde bei Berlin aufgestiegen, ist um 2½ Uhr Nachmittags nach fünfstündiger Fahrt bei Graudenz glatt gelandet. Der Ballon, in dem Dr. Berson vom Meteorologischen Institut in Berlin und der Direktor des meteorologischen Instituts für Elsaß-Lothringen Professor Hergesell sich befanden, erreichte eine Maximalhöhe von 6600 Metern, wobei die Temperatur bis auf 28 Grad Kälte sank.

Bremen, 3. Oktober. Bei dem heutigen Festmahl im Rathhause, an welchem 30 Personen theilnahmen, brachte Bürgermeister Schultz einen Toast auf den König und die Königin von Sachsen aus, in welchem er den für Bremen ehrenden Besuch dankte und hinzufügte, daß die Stadt stolz darauf sei, den weisen Nestor unter den Fürsten und den ruhmgekrönten Feldherrn in seinen Mauern zu sehen. König Albert dankte.

Münster in Westfalen, 3. Oktober. Die Provinz Westfalen gab heute zu Ehren des neuernannten Kultusministers Studt ein Festmahl.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4 Okt. um 7 Uhr Morgens + 1,82 Meter. Lufttemperatur: + 8 Grad, Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 5. Oktober: Wolkig, vielfach regnerisch. Etwas wärmer. Stark windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 10 Minuten, Untergang 5 Uhr 26 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 1 Minuten Morgens, Untergang 5 Uhr 8 Minuten Nachm.

Freitag, den 6. Oktober: Milde, wolkig, strichweise Regen. Windig.

Sonnabend, den 7. Oktober: Milde, wolkig, vielfach bedeckt, strichweise Gewitter. Lebhafte Winde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	4. 10	3. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,90	216,55
Warschau 8 Tage	215,70	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,30	169,55
Preußische Konsols 3 %	88,—	88,—
Preußische Konsols 3½ %	97,90	97,80
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	87,90	88,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97,80	97,80
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85 60	85,70
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94,90	94 0
Posener Pfandbriefe 3½ %	94,20	94,10
Posener Pfandbriefe 4 %	101,25	101,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,60	98,60
Türkische 1 % Anleihe C	25,35	25,30
Italienische Rente 4 %	91,70	92,30
Rumänische Rente von 1894 4 %	86,10	85,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	190,40	198,60
Harpener Bergwerks-Aktien	194,20	192,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126 3	126,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	78⅛	78⅝
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	43,70	43,60

Wechsel-Diskont 6 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %

Privat-Diskont 4⅞.

Verdingung.

Der Neubau eines Wirthschaftsgebäudes nebst Abort und die Herstellung der Umwährung auf dem Schulgrundstücke in **Neubruch** soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Gesammtkosten sind einschl. der Hand- und Spanndienste und des Titels Insgemein auf 4400 Mark veranschlagt.

Kostenanschlag und Zeichnung sind auf dem Landrathsamte, Heiligegeiststraße 11, einzusehen. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf die Schulbauten in Neubruch" **bis zum 20. Oktober d. Js.** hierher einzureichen.

Thorn, den 2. Oktober 1899.

Der Landrath.
von Schwerin.

Die Lieferung von Materialwaaren, Kartoffeln, Milch, Butter, Eier und Käse für die Küchen des Bataillons in der Jakobskaserne, Defensionskaserne und Fort Heinrich von Plauen, ist vom 1. November d. Js. ab, auf ein Jahr zu vergeben.

Bezügliche Offerten mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferungen für die Küchen" sind bis **12. d. Mts.** versiegelt an die unterzeichnete Verwaltung im Geschäftszimmer II des Bataillons — Gerechtestraße 35, drei Treppen — einzusenden.

Thorn, den 4. Oktober 1899.

Küchen-Verwaltung III 61.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

1 langen Spiegel, 9 Sessel, 5 Restaurationstische, ca. 200 Flaschen Roth- und Moselwein

zwangsweise, sowie

1 Billard nebst Zubehör, 1 Posten Herren- und Damenschuhe

freiwillig öffenltich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Thorn, den 4. Oktober 1899.

Hehse, Boyke, Klug,
Gerichtsvollzieher.

Corned Beef, 2 Pfd. Büchse .	1,20
Corned Pork, 2 „ „ . (Schweinefleisch)	1,30
Ochsen-Zunge 2 Pfd. Büchse	3,—
Früstück-Zunge 1 „ „ .	1,50
Hummer, feinste Marke 1 Pfd. Büchse	1,75
Sardinen, (Marke Phillippe u. Canand) Büchse	0,90
Marke Pellier Freres, Büchse	0,70
Franz. Sardinen, Büchse . .	0,45
Frankf. Würste, Büchse 12 Stück	1,20
Frankf. Würste „ 40 „	4,50
Braunschweiger / Rügenwalder / Cervelatwurst Pfd.	1,50
Trüffelleberwurst Pfd.	1,—
Caviar grob körnig Pfd.	8,—

Maggi-Suppen-Würze
in Original Flaschen á Mark

0,35	0,65	1,10	1,80	3,20	6,—
Nachgefüllt					
0,25	0,45	0,70	1,65	—	—

Kufeke's Kindermehl Pfd. . .	1,30
Knorr's Hafermehl „ . .	0,50
Knorr's Erbswürste „ . .	0,60
Haferflocken „ . .	0,20
Condensirte Milch, Büchse .	0,60
Haferkacao Pfd. . . .	1,00

Carl Sakriss

Schuhmacherstr. 26.

! Enorm billig !

Aechtheit und Reinheit sämmtlicher Weine garantirt. p. Fl. 7/10 Ltr

Samos . . . . ,	M.	—.65
Portwein, fein, roth	„	1.—
Lacrimae Christi, fett, kräftig .	„	1 10
Malaga, brauner Krankenwein .	„	1.10
Madeira, hochfeiner, von der Insel	„	1 20
Sherry, goldfarbig, fein fein .	„	1.20
Marsala, großartiger Wein . .	„	1.20
Vino Vermouth, ächter . . .	„	1.10
Valdepennas, herber Magenwein	„	1.—
Rothwein, Bordeauxtype, fein .	„	—.55
Moselwein, reiner Tischwein .	„	– .50
Rheinwein-Sekt	„	1.20
Himbeer-Syrup, prachtvoll p. Ltr.	„	1.10

alles incl. Glas, Verpackung frei, Versand ab hier gegen Nachnahme Bei vorheriger Cassaeinf. 2% Sconto und Geldportovergütung.

Richard Kox, Weinimport,
Duisburg a. Rh.

Werderkäse

empfiehlt E. Szyminski.

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. Tapezierer **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren

Mein Geschäftslokal

befindet sich von jetzt ab

27. Altstädtischer Markt 27.

Ludwig Leiser.

Habe mein

Atelier für feine Damenschneiderei

von Breite- und Schillerstr.-Ecke nach

Coppernikusstraße Nr. 37

verlegt.

L. Bölter,
akadem gepr. Modistin.

Gebrüder Pichert

Gesellschaft mit beschränkter Haftung,

Thorn. Culmsee.

Asphalt- Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik
Bedachungs- u. Asphaltirungs-Geschäft
Verlegung von Stabfussboden
Mörtelwerk und Schieferschleiferei
Lager sämmtlicher Baumaterialien

empfehlen sich zur bevorstehenden **Bausaison** unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung 931

Von meinen auswärtigen Sägewerken liefere bei billiger Preisberechnung:

Birkenbohlen, Birkenbretter, Birken-Deichselstangen, Weißbuchenbohlen, Weißbuchen-Mühlenkämme, Eichenbohlen, Eichen-Nabenholz, 3/4, 4/4, 5/4, 6/4 Kiefernbretter, 3/4 besäumte Schalbretter.

Friedrich Hinz, Thorn.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien und Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die prakt. Violinschule von **Fr. Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger**, und wie allgemein Solle's Violinschule beliebt ist, beweist ihr täglich sich steigender Absatz. Solle's Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften à 1,20 M. oder in 1 Bd. à 7,20 M.) bei **Walter Lambeck** Musikalienhandlg.

Weltbekannt

ist das Verschwinden

aller Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** 2c durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's
Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** à Stück 50 Pf. bei: **Anders & Co., Adolf Leetz** u. **J. M. Wendisch Nachf**

3000 Mk.

zu 5% sind auf eine sichere Hypothek zu vergeben. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Ein eleg. möbl. Zimmer
von sof zu vermieth. Heiligegeiststr. 19, I.

Thee

echt import. lose **via London**

von Mk. 1,50 pr. 1/2 Ko.
50 gr. 15 Pf.

Thee russisch

in Original-Pack à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. von 3 bis 6 Mk. p. Pfd. russ.

Russ.

Samowars

(Theemaschinen) laut illustr. Preisliste.

Cacao

echten holländischen, reinen, á Mk. 2,20 p. 1/2 Ko. offerirt

Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski, Thorn
Brückenstrasse.
(vis-á-vis „Hotel Schwarzer Adler".)

Ein Kinderwagen und ein eisern. Kinderbettgestell

zu verkaufen **Gerechtestr. 30**, 2 Tr rechts.

Eine kleine Wohnung
zu vermiethen **Brückenstraße 22.**

Victoria-Theater.

(Direktion: **C. Röntsch.**)

Heute Donnerstag, 5. Oktober:

Hans Huckebein

von Blumenthal.

Sing-Verein.

Donnerstag, den 5. Oktober cr., Abends 8 Uhr

Haupt- und Jahres-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Jahres- und Kassenbericht.
2) Wahl des Vorstandes u. der Rechnungsprüfer.
3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gasthaus zur Neustadt.

Heute Donnerstag Abends:

Wurstessen,

wozu ergebenst einladet
Herm. Schwarz.

Mittwoch, den 11. Oktober 1899, Abends 8 Uhr:

Lieder-Abend

des Organisten **O. Steinwender** unter freundlicher Mitwirkung mehrerer seiner Schülerinnen

in der Aula der Knaben-Mittelschule.

Nummerirte Plätze à 1 Mk., Stehplätze à 50 Pf. in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck** und Abends an der Kasse.

Soeben erschienen:

Dr. Bernh. Maydorn,
Wesen und Bedeutung des modernen Realismus.

Preis **1,50 Mk.**

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Heinrich Gerdom, Thorn,

Katharinenstr. 8

Photograph
des deutschen Offizier - Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.

Mehrfach prämiirt.

Alleinige Erzeugung von **Reliefphotographien** (Patent Stamann) für Thorn.

Uniformen

garant. tadelloser Sitz, eleganteste Ausführung.

Militär-Effekten.

B. Doliva.

---

2. Geld-Lotterie

zur Erneuerung des Domes in Meißen.

Ziehung v. 20. b. 26. October 1899.

Die Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.

Höchstgewinn ist im günstigsten Falle:

100 000 Mark.

1	Prämie zu	60 000=60 000	Mk.
1	Gewinn zu	40 000=40 000	Mk.
1	Gewinn zu	20 000=20 000	Mk.
1	Gewinn zu	10 000=10 000	Mk.
2	Gewinne zu	5 000=10 000	Mk.
10	Gewinne zu	3 000=30 000	Mk.
15	Gewinne zu	1 000=15 000	Mk.
30	Gewinne zu	500=15 000	Mk.
50	Gewinne zu	300=15 000	Mk.
150	Gewinne zu	100=15 000	Mk.
500	Gewinne zu	50=25 000	Mk.
1000	Gewinne zu	30=30 000	Mk.
1200	Gewinne zu	20=24 000	Mk.
7000	Gewinne zu	10=30 000	Mk.
3200	Gewinne zu	5=36 000	Mk.

13160 Geldgewinne u. 1 Prämie **375000 M.**

Der von diesen **13160** Gewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von

60 000 Mark.

Loose (inclusive Reichsstempel) **nur 3 Mark 30 Pfennig.**

Zu haben in d. Exped. d. „Thorner Ztg."

Verhältnisse halber ist v. sogl. oder spät. eine

Wohnung

auf Bromberger Vorstadt, bestehend aus 4 Zimmern und reichlichem Zubehör, 2 Tr. hoch, zu vermiethen. Näheres in der Exped. der Thorner Zeitung.

Restaurant „Kiautschou."

Gerechtestrasse 31.

Jeden Donnerstag:

Eisbein mit Sauerkohl.

Tanz-Kursus

verbunden mit

Anstandslehre

eröffne ich am Dienstag, den 10. Oktober d. Js.

Anmeldungen nehme **Montag** und **Dienstag im Schützenhause**, Vormittags von 10—12 Uhr und 3—5 Uhr Nachmittags entgegen.

Hochachtungsvoll
W. St. v. Wituski,
Ballermeister.

Königl. Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Montag, den 16. Oktober, Vormittags von 9—12 Uhr** im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- oder Geburtsschein, den Impf- bezw. Wiederimpfungsschein, und, wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß mitzubringen.

Dr. Hayduck,
Gymnasial-Direktor.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt **Mittwoch, den 11. Oktober.**

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet Dienstag, den 10. Oktober. von 11—1 Uhr Vormittags im Schullokale **Seglerstr. 10, II.** statt.

Martha Küntzel,
Vorsteherin.

Nordd. Credit-Anstalt.
Agentur Thorn,

Brückenstrasse No. 9.

Wir verzinsen bis auf Weiteres Depositengelder mit

3 % bei täglicher Kündigung,
3½ % 1monatl. „
4 % 3 „ „

Vom Oktober ab wohne ich

Seglerstraße 25, II,

im Hause des Herrn Raphael Wolf.

Dr. Lindau,
Geheimer Sanitätsrath.

Vom 3. Oktober wohne ich

Breitestr. 31, I.

im Neubau neb. **Ph. Elkan Nachf.**

Birkenthal,
prakt. Zahnarzt.

Wohne vom 1. Oktober cr. ab Katharinenstraße 7, II.

H. Sobiechowska.

Teltower Rübchen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.